

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben am Montag dieser Woche am Gedenkstein in Kall zum Jahrestag der Reichspogromnacht am 09. November 1938 der Opfer von Faschismus und Judenverfolgung in Zeiten der NS-Terrorherrschaft gedacht.

Wir müssen mit Entsetzen feststellen, dass es auch im Deutschland des Jahres 2020 Bestrebungen gibt, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit wieder in die Mitte der Gesellschaft zu tragen.

Dabei war der Antisemitismus auch vor 1933 in Deutschland weit verbreitet. Dazu möchte aus einem Text von Andreas Züll zitieren, welcher sich findet im Geleit zum seinem fünfbändigen Werk „Gedenkbuch für Soldaten aus der Gemeinde Kall/Eifel im ersten Weltkrieg 1914 - 1918“.

Auszüge S. 32 -33

Wir sehen, dass selbst Zeiten in größter Not und gemeinsam ertragenen Leides nicht das Gemeinsame, das Einende überwog, sondern das Trennende aus Intoleranz, Ausgrenzung und Rassismus.

M.D.u.H.,

in Kriegen erlagen und erliegen Nationen, Völker oder gar Volksgruppen innerhalb eines Landes dem Irrtum, aus einer gewaltsamen Auseinandersetzung als Sieger hervorgehen zu können.

Heute steht die gesamte Welt einem kleinen, für das menschliche Auge unsichtbaren Feind gegenüber: dem Covid19-Virus.

Zum einen: trotz aller Bemühungen um ein national und international abgestimmtes Vorgehen treten nationale und sogar regionale Egoismen deutlich hervor.

Zum anderen: auch in Zeiten der Pandemie werden religiös, rassistisch und nationalistisch motivierte Auseinandersetzungen mit unverminderter Härte und Unnachgiebigkeit geführt. Aktuelle Beispiele sind die Anschläge in Wien und Frankreich sowie der Krieg um Bergkarabach. Auch die Spaltung der US-amerikanischen Gesellschaft gibt Anlass zur Sorge.

Dabei haben wir heute ein gemeinsames Ziel: die Pandemie zu überwinden, den Virus einzudämmen und langfristig zu besiegen. Dieses Ziel ist es m.E. wert, die körperlichen und seelischen Belastungen auf uns zu nehmen.

Unsere Belastung heute relativiert sich im Vergleich zu den Entbehrungen und dem unsäglichen Leid der Menschen in den Weltkriegen und in den Zeiten danach.

Im Gegensatz zu heute waren die Entbehrungen in den Kriegen ohne jeden Sinn: Kriege kennen nur Verlierer, auch auf Seiten der sog. Siegermächte. Auch dort waren Millionen von Toten und Verwundeten, zu beklagen, auch dort waren die Menschen geplagt von Hunger, wirtschaftlicher Not und politischer Instabilität.

In Deutschland war nach dem 1. Weltkrieg die Not besonders groß. Infolge dessen waren viele in Deutschland bereit, den populistischen Parolen vermeintlicher Heilsbringer zu folgen und sich in ein rassistisches Weltbild zu fügen. Dies endete in der Katastrophe des 2. Weltkriegs mit über 60 Millionen Kriegstoten und vor allem mit der Ermordung von sechs Millionen jüdischer Menschen und anderer Minderheiten.

Heute gilt es zu verhindern, dass die durch die Pandemie belasteten und verunsicherten Menschen verführt werden von einer unheiligen Allianz aus Covid-Leugnern, Verschwörungs-Theoretikern, Reichsbürgern und rechtsradikalen Gruppierungen. Je länger die Pandemie dauert, umso größer ist die Gefahr, dass diese – wie ich sie nenne - „Allianz der Ignoranz“ weiteren Zuspruch und Zulauf erhält.

In diesem Sinne möchte ich alle Menschen in der Gemeinde Kall auffordern:

- Halten Sie durch! Wir werden es schaffen, den Virus einzudämmen!
- Seien Sie sich Ihrer Verantwortung für Ihre Mitmenschen bewusst!
- Folgen Sie nicht dem vermeintlich einfachen Antworten und Parolen der selbsternannten Experten!
- Bleiben Sie weltoffen und tolerant und treten Sie aktiv für diese Werte ein!

In diesem Sinne hoffe ich sehr, dass wir im nächsten Jahr in gewohnter der Opfer von Krieg und Gewalt gedenken können und lade bereits jetzt alle Menschen in der Gemeinde Kall, am Volkstrauertag 2021 an diesem Gedenken teilzunehmen.

Ich danke allen Anwesenden für ihre Mitwirkung unter diesen besonderen Bedingungen.

Den Herren von der Freiwilligen Feuerwehr, an der Spitze Wehrleiter Harald Heinen, Herrn Andreas Züll für die Erlaubnis, aus seinem Buch zitieren zu dürfen, dem neuen Ortsvorsteher von Wahlen und Steinfeld, Herrn Roman Hövel, Frau Klinkhammer als Vertreterin der Presse
[dem/den Messdienern]

und nicht zuletzt der anwesenden Geistlichkeit, Pater Paul, den ich nun bitten darf, zu uns zu sprechen.